

Paibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere ver Zeile 5 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Oktober d. J. dem Abte des Benedictiner-Stiftes in Kremsmünster und Landeshauptmann im Erzherzogthume Österreich ob der Enns, P. Leonard Achleuthner, das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergräßt zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Oktober d. J. dem Director des Stiftsgymnasiums in Kremsmünster P. Petrus Klinglmaier das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Professor der Naturwissenschaften an dieser Anstalt P. Anselm Pfeiffer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Bosnien.

Vor einigen Tagen hat Se. Majestät in der Wiener Hofburg eine Deputation von bosnischen Muhammedanern des Kreises Bihać empfangen, welche gekommen waren, um dem mächtigen Beherrischer der Monarchie, die Bosnien und Herzegovina seit nunmehr neun Jahren verwaltet, ihre Huldigung darzubringen und ihm den Dank für die Förderung abzustatten, welche unter dem neuen Regime den religiösen wie culturellen Interessen ihrer Glaubensgenossen zutheil wird. Aus freiem Willen haben diese schlichten Männer des Volkes, die angesehensten unter ihren Glaubensgenossen, die weite Reise nach Wien unternommen, um aus vollem Herzen dem Monarchen für die Segnungen zu danken, deren sie unter der österreichisch-ungarischen Herrschaft theilgeworden. Und am 24. Oktober fand in Bosnisch-Brod, an dem Ufer der Save, die Enthüllung eines Denkmals statt, das als ewige Erinnerung an den denkwürdigen Moment dienen soll, da der Kaiser und König Franz Josef vor zwei Jahren gelegentlich seiner Anwesenheit in Slavonien zum erstenmale den Boden der occupied Provinzen betreten. Das schöne Denkmal ist auf die Initiative der Bevölkerung selbst zurückzuführen, wie auch sie es war, welche die bedeutenden Kosten des selben durch freiwillige Beiträge gedeckt hat.

Feuilleton.

Lachen und Weinen.

„Eine Stimme, stets sanft, zärtlich und mild; ein lästlich Ding an Frau'n!“ Shakespeare's „König Lear.“ schon ertheilt uns diese weise Lehre, die leider nur zu wenig Beachtung findet. Und doch, wenn jemals ein Dichterwort praktische Wahrheit enthält, so ist es dieses. Eine zärtlich-sanfte Frauenstimme — man hat nie und niemals ihrem Wert unterschätzt.

Um Krankenlager wirkt sie lindernd gleich Balsam, sie bringt wilde Fieberphantasien zum Schweigen und richtet die Gebeugten auf. In Momenten stürmischer Aufregung, wenn des Mannes Sinn unaufhaltlich dem tosenden Wildbach dahinstürzt, nichts schonen will in seiner Urgewalt, da vermag oft ein einziger melodischer Laut aus weiblichem Munde einen Damm zu bieten. Ein süßes, besänftigendes Wort von der Mutter, Gattin oder Schwester Lippen, und der Zorn verraucht, der Grossende hat sich selbst wiedergefunden. Eine sanfte Frauenstimme, sie klingt im Alltagsleben traurlich wie die murmelnde Quelle, sie vermag dem Liebenden höchste Seligkeit zu künden, in ihrer eindringlichen Weise sichert sie sich im eigenen Hause doch vollste Autorität.

Und trotzdem dies längst bekannte Thathachen, vernachlässigen wir bei der heranwachsenden weiblichen Jugend noch immer die Bildung der Stimme. Nicht nur jene, die das Sprechen berufsmässig betreiben, die auf der Bühne, im Lehrsaale ihr Organ ertönen lassen wollen, müssen es lernen, die Stimme in ihrer Gewalt zu behalten, auch bei anderen sollte diese als eine der Hauptvermittlerinnen zwischen uns und den Neben-

Wir meinen, es seien dies neben vielen anderen Zeichen gewichtige Beweise für die zweckbewusste und erfolgreiche Art, mit welcher unsere Monarchie ihrer großen Culturmision in den Reichslanden gerecht wird, ein Beweis der eminenten Fähigkeit, mit welcher sie sich die geistigen und materiellen Interessen ihrer Einwohner zu assimilieren und allmählich auch diese selbst in den Kreis allgemeinster und aufrichtigster Zuneigung zu ziehen versteht. Werden die Schmerzensschreie, welche in manchen russischen Blättern über die «bejammernswürdigen, nicht zu ertragenden» Zustände in den occupied Provinzen erschallen, nicht vollauf durch solche spontane Enunciations aufgewogen, und müssen solche nicht auch jene von dem gewaltigen Fortschritte dieser Länder unter der Verwaltung der Monarchie überzeugen, welche dem offensären Aufschwunge derselben Aug und Ohr mit Absicht verschließen, welche aus den Stilschungen beschrankter Kirchthirmpolitiker das Fiasco der österreichisch-ungarischen Verwaltung herauslesen wollen?

In den heute in Wien zusammentretenden Delegationen werden unsere Abgeordneten gelegentlich des Exposés des Reichsfinanzministers über das Budget für Bosnien und die Herzegovina den Anlass wahrnehmen können, sich von der zunehmenden günstigen Entwicklung dieser Länder in cultureller wie materieller Hinsicht Ueberzeugung zu verschaffen. Wie in wenigen Jahren bisher, hat die öffentliche Meinung in diesem Jahre sich mit Neuösterreich zu beschäftigen geringe Gelegenheit gehabt. Uns scheint dies ein Beweis zu sein, dass die Dinge da unten, in das richtige Geleise gebracht, ihren geregelten Gang nehmen, und dass die Maschine, wenn sie auch geräuschlos arbeitet, dennoch ein tüchtiges Werk geschafft hat. Es charakterisiert die ruhige Art, in welcher sich die Zustände dortzulande consolidieren, dass sich die heurige Rekrutierung in einer Weise vollzogen, die es nicht einmal notwendig machte, von dieser nunmehr alljährlich wiederkehrenden Maßregel in der Öffentlichkeit ein Wort zu verlieren. Überall vollste Bereitwilligkeit, dieser schweren Bürgerpflicht zu genügen, derart, dass nicht einmal von einer irgend nennenswerten Sich-Entziehung derselben die Rede sein konnte.

Und welche Befürchtungen hatte man an diese Maßregel geknüpft, und wie waren diese Befürchtungen in den ersten Jahren auch gerechtfertigt gewesen! Nichts

von alldem gegenwärtig. Die ersten, im vorigen Jahre entlassenen einheimischen Soldaten, die 1882 auch als die ersten zur Ableistung der Wehrpflicht herangezogen waren, haben im Lande die beste Stimmung für diese Institution gemacht. Das Princip unserer Monarchie, vor allem Recht in jeder Beziehung walten zu lassen, hat hier seine eigentlichsten Triumphhe gefeiert. Freiheit, so weit sie der Dienst zulässt, in religiöser Hinsicht und Berücksichtigung der Landesart brachten es dahin, dass sich alles willig der Nothwendigkeit zu führen lernt. Welcher Unterschied, nicht bloß was militärische Angelegenheiten betrifft, sondern in allem und jedem, zwischen unserer Monarchie etwa und den anderen Staaten, welche aus den zertrümmerten Theilen des ottomanischen Gebietes herausgewachsen! In Bosnien vollste Zufriedenheit mit dem Los des Annexierten, in den anderen Ländern eine bisher schon nahezu vollständige, halb freiwillige, halb unfreiwillige Eliminierung des nichtchristlichen Elementes aus dem betreffenden Gebiete. Mit voller Berechtigung kann Österreich-Ungarn auf diese seine Erfolge stolz sein, welche es seiner civilisatorischen Rolle auf der Balkan-Halbinsel voll gewachsen zeigen.

Diese Ruhe und Zufriedenheit ließen es der bosnischen Landesregierung im vollen Maße zu, sich im abgelaufenen Verwaltungsjahre vorwiegend culturrellen Aufgaben zuwenden. In dieser Hinsicht stehen allen voran die Arbeiten zur Einleitung der Aufdeckung der Bodenreichthümer des Landes. Zweckbewusst wird daran gewirkt, die reichen Quellen, die der Boden der occupied Provinzen in seinem Innern birgt, aus Jahrhundertlangem Banne zu befreien und der Hebung des Nationalvermögens nutzbar zu machen. Neben diesen materiellen Schätzen wurde nicht vergessen, auch die geistigen zu heben. Dafür zeugt eine Reihe von Anregungen, die dazu dienen sollen, die historische und ethnographische Vergangenheit des Landes aufzuhellen und deren Erforschung zu fördern. Diesem Zwecke dient die Gründung des Landesmuseums, die Durchforschung des Landes nach Denkmälern der Kunst und der Geschichte, jenem die Aufdeckung der Mineralenschätze und Heilquellen des Verwaltungsgebietes, der begonnene Bau der Eisenbahn von Mostar zur Ram-Mündung, die eine endliche vollständige Verbindung der Save und Donau mit dem Adriatischen Meere durch eine ununterbrochene Schienenstraße in nächste Aussicht stellt.

menschen gebürend erzogen werden. Bei jedem unschönen, überlauten Worte, bei jedem schrillen Töne sollten Mütter und Aussichtsdamen ein warnendes Zeichen geben, damit diese Sprechart nicht zur Angewohnheit werde, denn — «eine Stimme, stets sanft, zärtlich und mild; ein lästlich Ding an Frau'n!»

Und noch schwerere Kunst als im Sprechen liegt im Lachen, liegt im Weinen. Wohl ist das leitere bei unseren Frauen, zu ihrer Ehre sei es gesagt, nicht nur der Ausbruch der Verzweiflung, der Ausdruck irgend einer mächtig wirkenden Stimmung, in der sie die Selbstbeherrschung verspielen. Allein ein weibliches Wesen, das man von Kindheit an gelehrt, wie unschön, wie abstoßend wildes Schluchzen, krampfartig-eigenfingiges Schreien wirkt, es wird unwillkürlich ohne Komödiantenthum selbst den höchsten Gram nie in disharmonischer Weise zum Ausdruck bringen.

Eine Frau, die weint, wirkt rührend, aber um zu rühren, darf man die Nerven des anderen nicht in krankhafter Weise erregen, ihren Ohren nicht schmerzhafte Arbeit zumuthen; das Weinen der Frau sei sanft wie sie selbst, ein ergreifendes Neuzern hilflosen Schmerzes. Es fällt uns hier begreiflicherweise nicht bei, nach frivolem französischen Muster dafür einzutreten, dass die Frauen weinen lernen, um — im gegebenen Falle ihren Willen durchzusetzen. Das Weinen als Kunst betrieben wirkt auf der Bühne in Boulevardstücken sehr erheiternd, am Theater des Lebens aber empört es uns, wenn eine Frau unschön genug denkt, um mit den Waffen des Leides kleine Freuden erkämpfen zu wollen. Man soll nicht weinen, insbesondere nicht leichtfertig weinen, aber wenn man weint, dann sei es in den sanften Klagentönen, nicht in den wilden Furienmelodien des Schmerzes.

Das Lachen wieder, das uns Gottlob in diesem Leben, so viel man auch darüber schelten mag, doch geläufiger als das Weinen, das Lachen muss, wo es nicht eine angeborene Gabe wie Geist, Schönheit, Liebenswürdigkeit ist, gelernt werden. Ein silberhelles, melodisches Lachen, es wirkt erfrischend auf den Nebenmenschen, gleich einem labenden Trunk; ein fröhliches Lachen aus tiefstem Herzensgrunde, es vermag hinzureißen, es hat schon oftmals über eine schwierige Situation gerettet; ein feines, unhörbares Lächeln, es kleidet das Gesicht der Frau reizend wie der Strahl der Maiensonne, ein spöttisches Lächeln ist oft berechter als tausend Bungen, das jauchzende Lachen des Glücks erklingt uns gleich wie Sphärenmusik, die sich nur durch Zufall auf unsere Erde verirrt zu haben scheint.

Doch so schön, so bezaubernd das Lachen wirkt, so abstoßend kann es auch wieder werden. Ein schrilles Auflachen, ein maßloser Ausbruch der Heiterkeit, das erscheint aus dem Munde einer Frau bacchantenhaft, es raubt ihr im Nu die weibliche Würde. Nichts macht einen schlechteren Eindruck als ordinäres Lachen, und man fragt sich an Orten, wo es erklingt, unwillkürlich, in welcher Gesellschaft man weist, wen man als Genossen erkoren. Ein Chor lachender Frauen ist oft reizend in seinen melodischen Schattierungen, doch wenn plötzlich eine Stimme in unschöner Weise einsetzt, so berührt es uns gleichwie ein Misston in einem Liede, und unwillkürlich richten sich alle Augen erstaunt und strafend auf die Urheberin. Diese ist sich mitunter ihres Fehlers bewusst und entschuldigt sich mit dem «angeborenen Organ». Doch wenn uns auch eine überlauten Stimme in der Wiege beschieden worden, dann hätte man ihr eben eine doppelte Aufmerksamkeit zuwenden und sie erziehen sollen.

Es ist eine segensreiche und noch mehr versprechende Thätigkeit, die Reichsfinanzminister Kállay und sein Stab, gestützt auf die im großen und ganzen glücklichen Anfänge unter seinen Vorgängern, in den occupied Provinzen inauguriert. Manche der Männer, die mit ihm im Jahre 1882 das Werk begonnen, sind mittlerweile wieder ausgeschieden, andere sind dafür eingetreten. Auf den schwierigen Posten eines Administrativ-Directors bei der Landesregierung ist erst in diesen Tagen Herr von Sauerwald berufen worden, der als Kreisvorstand von Mostar, in einer der wichtigsten Stellen im gesammten Occupationsgebiete also, die Hoffnungen vollauf gerechtfertigt, die man nach den heiligen Missionen, welche ihm in früheren Jahren, speziell bei der Grenzlimitation zwischen der Herzegovina und Montenegro nach dem Berliner Tractate, übertragen waren, in ihn gesetzt und der durch die Initiierung des Streifcorps, die sein Werk war, sich um die Sicherung von Ruhe und Ordnung die größten Verdienste erworben.

Der neue Administrativ-Director gehört mit zu jener Reihe ausgezeichneten Beamten, welche das Märchen von dem mangelnden Verlust unserer Monarchie, sich fremde Völker und Gebietstheile zu assimilieren, gründlich zunichte machen und solchermaßen die Lebensinteressen dieser Monarchie im besten Sinne des Wortes fördern. Man weiß, dass dieser Vorwurf nicht bloß aus Kreisen laut wurde, welche außerhalb des Rahmens Österreich-Ungarns stehen; wir haben ihn genug oft aus Kreisen vernommen, die solche Redensarten füglich bleiben lassen könnten. Die ungarischen Politiker haben nur ihre Reife bewiesen, indem sie die Opposition, welche sie der bosnischen Frage entgegensezten, aufgegeben; gleichwie alle jene ihre politische Kurzschliffigkeit erweisen, indem sie trotz allen klaren Thatsachen, trotz aller erfreulichen Erscheinungen, zu welchen wir auch die Bihaćer Deputation zählen, der Gestaltung der bosnischen Ereignisse ihre kindliche Gegnerschaft noch immer nicht zu ersparen vermögen.

Politische Uebersicht.

(Parlementarisches.) Das Executiv-Comité der Rechten versammelte sich vorgestern um 11 Uhr vormittags. Dr. Rieger berichtete über die ihm sowie den Abgeordneten Grafen Clam-Martinic und Beithammer seitens der Regierung gemachten Mittheilungen, worauf nach einer kurzen Discussion das Comité wieder auseinanderging. — Der volkswirtschaftliche Ausschuss verhandelte über die Regierungsvorlage, mit welcher die Regierung zur provisorischen Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Italien ermächtigt wird. Handelsminister Marquis von Bacquehem gab eine Darstellung des gegenwärtigen Standes der Vertragsverhandlungen mit Deutschland, Italien und Rumänien. Abg. Freiherr v. Schwegel brachte eine Reihe von Wünschen vor, auf welche bei den Verhandlungen Rücksicht genommen werden sollte, worauf der Minister erklärte, dass die Regierung diesen Wünschen gegenüber sich wohlwollend verhalte. Der Ausschuss beschloss, die Mittheilungen des Ministers als vertrauliche zu behandeln, und nahm sodann die Vorlage einstimmig an, für welche Abg. Wysocki zum Referenten bestellt wurde. — In der vorgestrittenen Abendsitzung

Wenn wir an Kindern irgend eine körperliche Eigenart entdecken, die uns nicht einscheint mit den geltenden Schönheitsbegriffen, da führen wir sie von Arzt zu Arzt, senden sie in orthopädische Anstalten, auf dass mit Hilfe der Wissenschaft die Fehler der Natur korrigiert werden. Eine unschöne Haltung, schlechte Gliederbildung und unregelmäßige Zähne, ein unreiner Teint, eine hässliche Haarfarbe, das alles suchen wir vorkommenden Falles an unseren Kindern zu verschönern, zu veredeln, so lange der Körper noch schmiegsam und gefügig, der Mensch noch nicht fertig, erwachsen ist. Allein das Sprechorgan, das ja doch gleichfalls zu den Schönheiten gehört, welche die Welt verlangt und anerkennt, das dünkt uns nur in den festesten Fällen der Beachtung wert.

Wie leichtfertig ist dies und wie wenig im praktischen Sinne gehandelt! Gar oft schon hörten wir aus Männermund die niederschmetternde Kritik: «Diese oder jene Dame besitzt eine bezaubernde Erscheinung, doch wenn sie den Mund öffnet, ist die Illusion dahin.» Und infolge solcher «Entnützungen» wurde schon so manches Lebensglück zerstört; die Männer, die so anstrengt, so qualvoll um die Existenz ringen müssen, sie sind nervös erregt, sie würden jenes berühmte Schlachtgeschrei der germanischen Weiber nicht nur nicht nach Gebur schäzen, sondern es einfach gar nicht mehr ertragen können.

Wer weiß, ob über diese flüchtigen Zeilen nicht manche Frau leichtfertig lacht, während eine andere wieder getroffen weint. Doch wir sind bei aller Bescheidenheit nicht ganz unüberzeugt, ob nicht eines Tages aus dem Lachen der einen ein reuiges Weinen, aus dem Weinen der andern ein siegreiches Lachen sich entwickelt.

F. N.

des Börsensteuer-Ausschusses wurde die Special-Debatte über den Bilsinski'schen Entwurf begonnen und bei Berathung des § 1, über welchen die Debatte nicht hinauskam, von den meisten Seiten die Einbeziehung der börsenähnlichen Warenumsätze sowie der Umsätze in Devisen und Valuten in die Besteuerung angeregt. Die Abstimmung über die diesbezüglich gestellten Anträge wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

(Araurische Mauteu.) Der kärntnerische Landesausschuss hat mit den Landesausschüssen anderer Kronländer ein Einvernehmen darüber zu erzielen versucht, auf welche Weise gemeinsam die gänzliche Aufhebung der araurischen Strafen- und Brückenmauten erzielt werden könnte. Die zu diesem Zwecke unternommenen Schritte ergaben jedoch keine solche Grundlage, dass die angestrebte Mautenauflassung in dem gewünschten Umfange bei der Regierung und dem Reichsrathe angebahnt werden könnte, und deshalb hat der kärntnerische Landesausschuss beschlossen, weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorläufig nicht mehr zu unternehmen.

(Galizien.) Den polnischen Blättern wird aus Wien mitgetheilt, der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch habe einer bei ihm erschienenen Deputation des Polenclubs zugestanden, dass Galizien zu wenig Mittelschulen besitze. Der Minister erklärte, dass die Regierung die ihm namhaft gemachten Gymnasien in Galizien successive nach Thunlichkeit zu errichten gedente. In Krakau werden jedoch in solchem Falle die an den bisherigen Gymnasien bestehenden Parallelklassen aufgehoben werden.

(Zum Schutze der österreichischen Mühlenindustrie.) Von fast sämtlichen die Wiener Frucht- und Mehrlbörse besuchenden Mühlenbesitzern wurde in Angelegenheit der von den ungarischen Staatsbahnen und der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft für Mehltreppen aus Ungarn nach Böhmen gewährten hohen Refactie an das Handelsministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher die schädliche Rückwirkung dieser Refactie auf die österreichische Mühlen-Industrie geschildert und gebeten wird, zu erwirken, dass die beteiligten Bahnen die gleiche Frachterminderung für Sendungen von Weizen und Korn aus Ungarn nach Wien eintreten lassen.

(Mähren.) Wie man aus Brünn berichtet, beschloss das czechische Wahlcomité, für die bevorstehenden Handelskammerwahlen dem deutschen Wahlcomité ein Compromiss anzutragen.

(Deutschland und Frankreich.) Da Boulangier zur Zeit schweigt, glaubt Dérouléde die Gelegenheit wahrnehmen zu können, sich wieder in Erinnerung zu bringen. Eine andere Bedeutung kann man einer am Sonntag von ihm gehaltenen Rede nicht beilegen, in der er lediglich eine alte Saite anschlägt und über welche Folgendes mitgetheilt wird: Dérouléde hielt bei der Enthüllung eines Denkmals für drei erschossene Franc-tireurs in Bougival eine lange Rede, in der er sagte: «Wir brauchen nicht mehr furchtbar zu fragen: Was wird Preußen dazu sagen? Heute muss die Frage lauten: Was vermag Frankreich? Wie denkt Russland, Russland nun und zu allererst? Sein gerechter Bardekt, dass Russland sich in Frankreichs innere Angelegenheiten nicht zu mischen hat, keinen unserer

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weizsäckhurn.

(16. Fortsetzung.)

Die meisten würden in Karls Lage gehandelt haben wie er, doch es sollte eine Zeit kommen, in welcher er es bitter zu bereuen hatte, nicht gesprochen zu haben.

Sein Gedankengang wurde durch herannahende Schritte unterbrochen.

Sich umwendend, sah er Nannette, welche mit verweinten Augen auf ihn zukam und in lebhaften Gestikulationen ihre bedrangte Seele erleichterte.

«Nannette, meine gute Nannette!» rief Karl, ihr entgegenelend. «Ich weiß alles, Jacques hat mir das Unglück mitgetheilt, und ich bin vom tiefsten Schmerz ergriffen!»

«O, Herr, warum habe ich leben müssen, um solches Unglück zu erfahren?» sprach die Alte, indem sie ganz gebrochen auf einen Gartenstuhl niedersank. «Was, was soll aus uns werden? Mein armer Gebieter und das Fräulein, o, es wird sie beide tödten!»

Eine Pause entstand, während welcher Nannette ihren Thränen freien Lauf ließ. Karl wusste kaum, wie er den Versuch wagen sollte, ihr Trost zu bieten.

«Ich sollte heute fortreisen, Nannette,» sprach er endlich, «aber ich fand es unmöglich, aus dem Hause zu scheiden, in welches solche Trauer eingeföhrt ist.»

«Fortgehen? Ach, Herr, denken Sie nicht daran! Um des Fräuleins willen bleiben Sie noch einige Zeit.»

Staatsmänner vorzieht, keinen ausschließt und von uns nur eine entschlossene Haltung gegen Deutschland und ein starkes Heer verlangt. Das ifts ja eben!

(Zur bulgarischen Frage.) Die russischen Blätter wissen wieder allerlei interessante Neuigkeiten über die bulgarische Frage mitzutheilen. Von der einen Seite heißt es, dass Österreich, England und Italien ein Separatbündnis zur Unterstützung des Coburg'schen Regimes geschlossen hätten, von der andern Seite wird versichert, dass Deutschland dem russischen Cabinet versprochen habe, die bulgarische Frage in endgültiger Weise zu lösen, wenn Russland sich wiederum dem Bündnis der Centralmächte anschließen würde. Namenslich die letztere Meldung macht die Runde durch die russischen Blätter, findet aber im allgemeinen eine Aufnahme, die der deutschen Vermittlungsrolle wenig günstig ist. Dagegen halten die «St. Petersburgskaja Wjedost» die Möglichkeit, die bulgarische Frage im Verein mit Österreich zu lösen, für ausgeschlossen. Würde es sich dagegen um Deutschland allein handeln, so würde sich wohl reden lassen. Da aber das Band zwischen Österreich und Deutschland ohne einen radicalen Umlaufschwung in der deutschen Politik nicht zerrissen werden könnte, so müsse sich auch Russland zu jedem Vorschlag, der in der bulgarischen Angelegenheit von diesem Bündnisse ausgeht, misstrauisch verhalten. Das «Novoje Bremja» fasst seine Meinung über den angeblichen deutschen Vorschlag in die Worte zusammen: «Möge dieser Kelch an uns vorübergehen!»

(Frankreich.) Vorgestern traten die französischen Kammern die Herbstsession an. Es ist vorauszusehen, dass die Regierung sofort nach Zusammentritt der Kammer Gegenstand heftiger Angriffe sein wird, was schon aus der neulich von Clemenceau gehaltenen Rede hervorgeht. Man darf aber füglich bezweifeln, dass dieser Ansturm über das Schicksal des Cabinets entscheiden werde, abgesehen davon, dass das Ministerium mehr Autons in Händen hält. Das Budget ist für's erste noch nicht bewilligt, dann sind aber die augenblicklichen Schwierigkeiten so groß, dass nur ganz wenige Leute die Lust verspüren, Minister zu werden. Was die Rechte anbelangt, wird sie sich auf die Erklärung beschränken, dass sie keineswegs systematische Opposition treiben wolle.

(Serben und Bulgaren in Mazedonien.) Der Belgrader radicale «Objek» fordert das Unterrichtsministerium und die Gesellschaft vom Heiligen Sava zur Gründung von serbischen Schulen in Mazedonien auf. Das Blatt führt aus, dass die Bulgarisierung der Bevölkerung in Altserbien durch die vom bulgarischen Exarchat inspirierten Geistlichen und Schullehrer große Fortschritte gemacht habe.

(Gladstone) empfing am Donnerstag in Nottingham eine Deputation von Irlandern, welche ihm eine Adresse überreichte. In seiner Erwiderungsrede bemerkte er, dass er vielleicht beim Beginne seiner Laufbahn vor fünfzig Jahren nicht in jedem Falle Irland gegenüber gerecht gehandelt habe; seit er aber im Jahre 1845 ins Cabinet Robert Peebles eingetreten sei, wäre er stets für die Anerkennung und Ausdehnung der Rechte Irlands thätig gewesen.

• Wenn ich annehmen darf, dass meine Gegenwart nicht als lästige Zudringlichkeit angesehen wird, so werde ich gewiss bleiben.»

«Zudringlichkeit? Ach, Herr, gewiss nicht! Sogar in seinem heftigsten Schmerzensausbrüche hat mein armer Herr Ihrer gedacht. Er beauftragte mich, Ihnen Herrn Leonards Tod mitzutheilen und Sie zu bitten, Sie möchten doch Ihre Abreise verschieben. Auch das Fräulein flüsterte mir zu: Bitte ihn, Nannette, dass er nicht gehe, dass er noch eine kleine Weile bleiben möge.»

Das Blut pochte freudig in Karls Adern bei dieser leichten Mittheilung. Sidonie gedachte seiner; sie bat ihn, in ihrer Nähe zu bleiben. Nun freilich würde nichts ihn vermöcht haben, Buen Retiro zu verlassen.

«Ich danke Ihnen, gnädiger Herr!» sprach Nannette mit Wärme, als er seine Absicht zu bleiben ausgesprochen hatte. «Sie haben das Fräulein wirklich gern.»

«Gern? Ich liebe sie von ganzer Seele und würde mein Leben dafür hingeben, sie die Meine nennen zu können!»

«Ach, habe ich es nicht gewusst! Doch jetzt, jetzt ist auch die letzte Aussicht geschwunden, dass Ihr Wunsch in Erfüllung gehen könnte.»

«Weshalb, Nannette?»

«Der Cousin des Fräuleins hat Dinge gehabt, welche meinen gnädigen Herrn mehr denn je zu seinem Schuldnern machen und somit auch das Fräulein verpflichten. Doch ich darf nicht länger verweilen, das arme Mädchen benötigt mich in ihrer Nähe. Ach, welch ein trauriges Haus dies geworden ist!»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linger Zeitung» meldet, dem Pfarramte Fuging zur Anschaffung einer Orgel für die dortige Kirche 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, zum Schulerweiterungsbau in Bredichau 200 fl. zu spenden geruht.

(Militärisches.) Ernannt wurden: Der Generalmajor Sectionschef Wurmb zum Commandanten der 3. Infanterie-Truppendivision unter Verleihung des Ritterkreuzes des Stephans-Ordens für seine hervorragend ausgezeichneten Dienste im Kriegsministerium; Generalmajor Bonn zum Sectionschef im Kriegsministerium; Oberst Heimerich zum Commandanten der 48. Infanterie-Brigade; Oberst Pucher zum Commandanten des 48. Infanterie-Regiments; Oberst Spinette zum Commandanten der 21., Oberst Went von Roem zum Commandanten der 5. Infanterie-Brigade. Oberst Koch von Langentreu wurde zum Commandanten des Invalidenhauses in Tyrnau; Oberst Pinter zum Commandanten des 27. Infanterie-Regiments ernannt. Gegenseitig versezt wurden Generalmajor Böcklin der 39. und Oberst Teodorović der 26. Infanterie-Brigade. Pensioniert wurden: Generalmajor Bourcy unter Verleihung des Titels und Charakters eines Feldmarschall-Lieutenants; Generalmajor Lauer, Commandant des Invalidenhauses in Tyrnau; Oberst Ullmann des 66. Infanterie-Regiments; Oberst Vinner mit Generalmajorschärker. Anstatt des letzteren wurde Generalmajor Schück von Glitschden zum Commandanten des Invalidenhauses in Prag ernannt.

(Interessanter Gerechtsfall.) Aus Agram wird uns berichtet: Gegen ein am politischen Leben Kroatiens in hervorragender Weise beteiligtes Mitglied der kroatischen Aristokratie, dessen katholische Ehe ehegerichtlich geschieden wurde, ist von Seite desselben betreffenden Ehegerichtes auf Verbrechen der Bigamie erkannt worden, weil der Beschuldigte, zur evangelischen Kirche übertretend, in Ungarn eine Protestantin heiratete, jedoch in Kroatien sein Domicil besitzt. Dieses Urtheil des Ehegerichtes wurde der königlichen Staatsanwaltschaft in Agram zur weiteren Amtshandlung mitgetheilt. Nach Untersuchung des Falles gab die Staatsanwaltschaft dem Anfänger des Ehegerichtes keine Folge und stand von der Anklage ab. Einer solchen Anomalie, bei welcher das Recht des ungarisch-kroatischen Staatsbürgers mit dem Landesrecht Kroatiens collidiert, könnte nur durch Herstellung der Parität des Ehegerichts zwischen Ungarn und Kroatien abgeholfen werden.

(Wenn man in Berlin «Miller» heißt.) Ein Mann, der mit diesem billigen Namen bestellt ist, schreibt einem Berliner Blatte: Mein Hausarzt verschrieb mir eine Medicin gegen Halsleiden und bemerkte dabei, er werde mir die Arznei, welche sonst sehr schlecht schmeide, durch Syrup versüßen lassen; der Hausdiener holte die Medicin, vergaß aber, das Recept aus der Apotheke wieder mitzubringen. Da ich annahm, dass ich das Recept ohnehin nicht mehr brauchen würde, so beachtete ich dies nicht weiter. Ich war an dem betreffenden Tage sehr beschäftigt, ließ die Flasche in das untere Seitentasch meines Pultes stellen und nahm bald darauf einen Löffel voll ein. Das Zeug hatte einen

Und sich schwerfällig erhebend, wankte die alte wieder dem Hause zu, ohne dass Karl den Versuch gewagt hätte, sie zurückzuhalten.

Er warf sich auf den Stuhl, von welchem Nanette sich erhoben; ihre letzten Worte hatten seine ohnedies trübe Stimmung wesentlich verschlimmert. Wie konnte jener Better Eugene sich solches Unrecht auf die Dankbarkeit von Vater und Tochter erworben haben, dass es nur eine Art gab, sich ihm erkennlich gezeigt haben? Was mochte er nur gar so Besonderes

Niemals, so sagte sich Karl, würde er den heutigen Tag vergessen können. Langsam schlichen die Stunden für ihn dahin. Selbst über Berg und Thal schien ein düsterer Schleier zu liegen; ringsum regte sich nichts; man hätte meinen können, der Leichnam Leonard de Slaine's liege im Hause seines Vaters und ein jeder scheue sich, die Ruhe des Todten zu stören.

Um Sonnenuntergang war es, als Karl im Garten an einem der lauschigen Plätze saß, an welchem er mit Sidonie so oft geweilt. Da ließen sich plötzlich leichte Schritte vernehmen, und der junge Mann brauchte sich nicht erst umzudrehen, damit er wisse, wer nahe. Freilich waren diese Schritte langsam und weniger leichtbeschwingt denn sonst, aber Karl wusste doch, wer da herankam.

«Sidonie, Geliebte!» rief er, hastig auffspringend und ihr entgegenstehend. «O, was kann ich mehr sagen, als dass ich Ihren ganzen Schmerz mit Ihnen fühle!»

Er breitete die Arme aus, als wollte er sie an sich ziehen, aber das Mädchen wich erschrocken zurück;

höllisch schlechten Geschmac, trotzdem nahm ich aber nach einiger Zeit noch zwei Löffel voll und wunderte mich im stillen über die «Schlechtigkeit» der Medicin und . . . des Arztes, welcher allem Anschein nach den Syrup absichtlich vergessen hatte. In diesen Betrachtungen nahm ich die Flasche vor und bemerkte jetzt erst zu meinem nicht geringen Schrecken einen kleinen Zettel daran mit der Aufschrift «äußerlich». Ich begab mich schmunzig in die betreffende Apotheke, um zu erfahren, was ich eigentlich eingenommen hatte. Ich erfuhr es auch und denke heute noch mit Schaudern an den miserablen Geschmac; es war ein Einreibungsmittel für einen ganz anderen Müller, der, Pardon, an Fußschweiß litt. Die für mich bestimmte Arznei stand noch unberührt da — hätte sie mein Namensvetter holen lassen, so würde er sich unzweifelhaft seine «Pedale» mit meiner wohl schmeckenden Medicin eingerieben haben.

(Eine renitente Militärmusikkapelle.) Wie traurig es jetzt mit der Besoldung in der türkischen Armee aussieht, davon zeugt auch folgendes Geschichtchen: Die Kapelle des in Bagdad stationierten Infanterie-Regimentes pflegt immer zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags vor der Wohnung des dortigen Generalgouverneurs einige Musikstücke zur Aufführung zu bringen. Vor einigen Tagen zog die Kapelle wieder mit klingendem Spieße vor das Gouvernementsgebäude, erklärte aber, als sie dort angelkommen war, dass sie nicht spielen werde, bis sie ihren seit Monaten rückständigen Sold ausgezahlt erhalten habe. Der Kapellmeister und mehrere Mitglieder der Kapelle wurden daraufhin sofort verhaftet.

(Selbstmord auf den Schienen.) Wir berichteten kürzlich von einer Grundbesitzers-Frau bei Friedau, die sich zu Tode hungern wollte. Die Arme hat auf andere Weise nun doch den Tod gefunden. Die «Marburger Zeitung» meldet darüber Folgendes: Die Frau des Grundbesitzers J. Kukovec in Hardegg wollte wegen Misshandlungen seitens ihres Gatten zu Tode hungern, wurde aber aufgefunden und ins Elternhaus zurückgebracht. Die Lebensüberdrüssige wurde dann am 19. d. M. um halb 5 Uhr früh an der Bahnstrecke gesehen. Nach halb 6 Uhr fand der Bahnhüter auf der Strecke die Leiche der unglücklichen Frau, welche sich vor dem Eilzuge auf die Schienen gelegt hatte.

(Was ein Pascha herschenkt.) Ein türkischer Würdenträger, der dem jungen Fürsten von Bulgarien angenehm sein wollte, sandte diesem jüngster Tage in den Konak von Sophia ein Geschenk, das selbst hingehen konnte. Dasselbe bestand in einer reizenden jungen Sclavin, deren höchste Kunst in der Herstellung echt türkischen Kaffees besteht. Fürst Ferdinand nahm das Geschenk mit bestem Danke an, doch hat das Mädchen in seinem Auftrage die Bezeichnung «Sclavin» ablegen müssen: dasselbe bezieht fortan einen kleinen Gehalt und figuriert als erste «Kaffeeköchin» im Hause des jungen Fürsten. Selbstverständlich bereitet «Fräulein Almare» dies Getränk nur für den hohen Gebieter allein, die übrigen Leute müssen sich mit jenem Kaffee begnügen, den ein Koch herstellt.

(Schneefälle und Gewitter.) Man berichtet aus Triest unterm Vorgestrigen: In der verschlossenen Nacht gieng über die Stadt bei bedeutender Kälte eine heftige Bora und ein von wollenbruchartigem Regen mit Hagelschüssen begleitetes Gewitter nieder. Heute dauert die Bora fort; es ist sehr kalt. — Aus Aufsee

sie war todtenbleich, dunkle Ringe um die Augen zeigten deutlich, wie bittere Thränen sie vergossen, obgleich ihre Augen jetzt trocken waren. Sie vermied es, Karls Blicken zu begegnen; um ihre Lippen zuckte es convulsivisch. Nicht nur Schmerz um den Verbliebenen, eine ärgere Todesqual, ja Scham und Verzweiflung sprach aus ihren selbst in ihrer Blässe noch so holden Zügen.

«Nein, nein, berühren Sie mich nicht, mein Herr, kommen Sie mir nicht nahe!» flüsterte sie zaghaft.

«Mein Herr?» wiederholte Karl verwirrt. «Sidonie, was habe ich gethan, um solche tolte Begrüßung zu verdienen? Glauben Sie mir, Ihr Schmerz ist auch der meine!»

«Was Sie gethan?» wiederholte sie in steigender Erregung. «Nichts! O, was könnten Sie denn gethan haben? Ich, ich bin es, die Ihrer unwürdig ist!»

Sie beugte das Antlitz tief herab und verbarg es mit ihren Händen. Karl war sprachlos vor Bewunderung, und ehe er sich noch halbwegs gesammelt, fuhr sie hastig fort:

«Lassen Sie mich vollbringen, was mich hierher geführt hat. Ich komme im Auftrage meines Vaters; er begeht nach Ihnen. Er dankt Ihnen, dass Sie heute hier geblieben sind, will Sie aber nicht länger als bis morgen zurückhalten, wann es Ihnen freisteht, dieses Unglückshaus für immer zu verlassen!»

Ihre Stimme versagte ihr; sie war unfähig, so gleich fortzufahren.

«Sidonie, Sie wissen, dass ich Ihretwegen geblieben bin und auch noch länger bleibe, wenn Sie es mir gestatten wollen!»

(Fortsetzung folgt.)

wird gemeldet: Ein heftiger Schneefall hat seit gestern abends hier vollends Winter gemacht und die letzten Sommergäste zur Abreise bewogen.

(Verhaftete Verühmtheit.) Aus Rom meldet man: Die Prinzessin Augusta Pignatelli wird sich in einigen Tagen mit einem Schweizer Namens Schuhmacher vermählen. Wie man vernimmt, ist es der Wunsch der jungen Fürstin, ihren Namen gegen einen bürgerlichen zu vertauschen, da dieselbe durch die Irrwege ihrer Tante, der Sängerin Pignatelli, auf so unangenehme Weise berühmt geworden.

(Post diebstahl.) Aus Innsbruck wird telegraphisch berichtet: Dienstag abends wurden auf dem Bahnhofspostamt Mori sämtliche für den Zug Altkaststein bestimmte Fahrgästebeutel mit mindestens 4000 bis 5000 fl. Inhalt gestohlen. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

(Liebeszeichen.) Mann (beim Abschied): «Frau, wenn du mir schreibst, so lass am Ende des Briefes von jedem Kind mit eigener Hand einen Tintenkleber beifügen, damit ich weiß, dass sie sich wohl befinden und sich nach dem Vater sehnen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verhandlungen des Reichsrates.) Den wichtigsten Gegenstand der gestrigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses bildete die Verhandlung über das vom Herrenhaus amodierte Unfallversicherungs-Gesetz. Als Referent fungierte Fürst Alois Liechtenstein. Bei § 17, welcher die Beitragssleistung der Arbeiter regelt, hatte das Herrenhaus die Bestimmung getroffen, dass nur jene Arbeiter einen Beitrag leisten sollen, welche mehr als einen Gulden täglichen Arbeitsverdienst beziehen. Der Referent des Abgeordnetenhauses empfahl jedoch, diesem Beschluss nicht beizutreten und auf dem Grundsatz zu behaaren, dass alle Arbeiter ohne Ausnahme Beiträge leisten müssen. Abg. Neuwirth stellte den Antrag, es sollen die Arbeiter von jeder Beitragssleistung befreit sein. Aus Gründen der Humanität und der Gerechtigkeit sollten nur die Unternehmer Beiträge leisten. Der Antrag Neuwirth wurde mit 124 gegen 111 Stimmen abgelehnt, desgleichen die Fassung des Herrenhauses und der frühere Beschluss des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt. Eine längere Debatte knüpfte sich ferner an den § 46, welcher in der Fassung des Abgeordnetenhauses bestimmt, dass dem versicherten Arbeiter, respektive seinen Hinterbliebenen, gegen den Unternehmer im Falle des bösen Vorfalls der Anspruch auf vollen Schadenersatz zusteht. Das Herrenhaus hat diesen Anspruch auch auf den Fall groben Verschuldens ausgedehnt. Fürst Liechtenstein als Referent des Abgeordnetenhauses empfahl, den Beschluss des Herrenhauses beizutreten. Die Abgeordneten Neuwirth und Bilinski hingegen plaidierten für die ursprüngliche Fassung des Abgeordnetenhauses und beantragten, die Worte «im Falle groben Verschuldens» wegzulassen, da diese Bestimmung zu zahlreichen ärgerlichen Prozessen Anlass geben würde, welche die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur noch mehr erweitern müssten. Außerdem widerstreite die Bestimmung des Herrenhauses dem Grundgedanken der Unfallversicherung. In den folgenden Ausführungen schlossen sich die Abgeordneten Patta, Pernerstorfer und Kronawetter den Anschauungen Liechtensteins an, der Abgeordnete Ladislaus Czajkowski denjenigen Neuwirths. Die Abstimmung über § 46 bot die interessante Thatache, dass selbst die Ausschussmitglieder heute ihren Standpunkt verließen und gegen ihren ursprünglichen Beschluss stimmten. Es erhoben sich nämlich für die Fassung des Herrenhauses — welcher auch der Ausschuss des Abgeordnetenhauses beigetreten war — bloß einzelne Mitglieder des Deutschen Clubs, der Deutsch-nationalen Vereinigung, die Demokraten, Jungzögeln und Fürst Alois Liechtenstein. § 46 wurde hierauf in der ursprünglichen Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes gelangten ohne Debatte zur Annahme.

Vor Schluss der Sitzung brachten die Abgeordneten Kronawetter, Kreuzig und Genossen einen Antrag auf Trennung der Handels- und Gewerbezimmern ein. Abg. Türk interpellierte den Obmann des Börsensteuer-Ausschusses, ob dieser auch die von den Antisemiten eingebrochenen Anträge in Beratung ziehen werde. Den Entwurf des Abg. Bilinski halte er bloß für ein Börsensteuerbefreiungs- oder Börsensteuer-Beschwichtigungsgesetz. Der Obmann des Börsensteuer-Ausschusses, P. Wurm, erwiderte, dass der Ausschuss über alle ihm überwiesenen Anträge berichte. Die Sitzung wurde hierauf um 3 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Freitag den 28sten Oktober anberaumt.

(Das kronprinzliche Paar in Graz.) Aus Graz berichtet man uns unterm Gestrigen: Die Festvorstellung zu Ehren der Universitätsfeier des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares fand im Theater auf dem Franzensplatz statt, und bot der glänzend beleuchteten und blumengeschmückten Raum im Vereine mit den kostbaren Toiletten und dem strahlenden Schmuck der Damen sowie den reichen Uniformen der Herren ein farbenprächtiges Bild. Die Vorstellung wurde mit einem von Dr. Schlosser gedichteten Festspiel eröffnet, welches in

einem Huldigungstableau gipfelte, die Bewohner der verschiedenen Theile Steiermarks in ihren Nationaltrachten unter den Fittigen des Doppelaars vereinigt darstellend. Stürmische Hoch-Rufe durchbrausen das Haus, als die Volksymme erklang und zwischen den sich theilenden Wolken das schöne Bild erschien. Es folgte hierauf eine von Rosegger in Diallet geschriebene vaterländische Idylle, wonach das krohnprinzliche Paar unter den neuerlichen Hochrufen des Publicums die Hoflage verließ und im anstoßenden Saale den Autor des Festspiels sowie die Damen und Herren, welche an dem Tableau mitgewirkt hatten, mit huldvollen Ansprachen beeindruckte. In der Burg hatte sich mittlerweile der Grazer Männergesangverein versammelt, welcher nach der Rückkehr ihrer k. und k. Hoheiten aus dem Theater mehrere Lieder vortrug. Heute vormittags wurden die Besichtigungen fortgesetzt und schon um 8 Uhr das Magazin des patriotischen Vereins in Augenschein genommen, woran sich der Besuch des Neubaues der technischen Hochschule, der vom Architekten Hauberrisser im reinsten gothischen Stile erbauten Herz-Jesu-Kirche, des Joanneums, des landschaftlichen Zeughauses, der Volksküche, der Stadtpfarrkirche, der evangelischen Kirche sowie der Staatsgewerbeschule, in welcher auch der Landes-Musealverein eine Ausstellung künstlerischer Objekte veranstaltet hatte, unmittelbar anschloss. Um 12 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem bei Deutsch-Landsberg gelegenen Schloss Hollenegg zum Besuch des Fürsten Alfred Liechtenstein.

— (Kohlenwerk Sagor.) Aus Sagor erhalten wir die Mitteilung, dass die Triester Kohlenwerksgesellschaft angesichts der zu befürchtenden sehr bedeutenden Restriction des Kohlenbezuges seitens der Südbahngesellschaft, welche ihren Bedarf künftig zum großen Theile mit Ostrauer Kohle decken will, den Beschluss gefasst hat, in diesem Falle den Betrieb des Kohlenwerkes Sagor vom 1. Jänner 1888 einzustellen. Wir behalten uns vor, auf diese für die kranische Montanindustrie schwerwiegende Angelegenheit zurückzukommen.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt den Bedarf an Winterköpfen, Sommerdecken und Pferdedecken im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen. Es werden benötigt 9000 Winterköpfen, 10 000 Sommerdecken und 6500 Pferdedecken. Bei der Offertverhandlung werden nur solide, leistungsfähige Personen berücksichtigt, welche die Artikel in ihrer eigenen Fabrik anfertigen. Die Offerte haben unmittelbar und längstens bis 16. November 1887, 10 Uhr vormittags, im Einreichungsprotokolle des Reichs-Kriegsministeriums einzutreffen. Die Kundmachung mit den Lieferungsbedingnissen und dem Formular zum Offerte kann auch bei der Handels- und Gewerbeammer in Laibach eingesehen werden.

— (Aus Tschernembl) berichtet man uns: Sonntag nachmittags sah man in der Umgebung von Tschernembl (MMO in Tschenthal) bei vollständig wolkenlosem Himmel ein Meteor, welches sich in der Gestalt einer feurigen Kugel am Firmament rasch weiterbewegte, eine schmale, lange Wolke in seiner Bahn hinterließ und nach einer $1\frac{1}{2}$ Secunde langen Dauer verschwand. Die weiße Wolke blieb 10 Minuten lang sichtbar. Gleichzeitig verspürte man in Tschernembl eine leichte Erderschütterung und in Tschenthal ein unterirdisches Rullen. Die Richtung des Meteors war von Osten nach Westen.

— (Zur Vogelpflege während des Winters.) Die Vögel singen in der warmen Jahreszeit für die im harten Winter ihnen von Gönern in wohlwollender Weise zugewendete Nahrung herzige Dankeslieder; auch in Feld und Wald arbeiten sie fleißig und vertilgen Milliarden von schädlichen Insecten. Jetzt, wo der Winter eingetreten, schweigen sie schon lange, wohl wissend, dass den glücklichen warmen Tagen nun die kalten folgen, welche ihnen nicht mehr den reichen Lebensunterhalt spenden können wie bisher. Deshalb bitten sie wieder ihre theilnehmenden Freunde für diese für sie schwere Zeit um gütige Gaben von Alzun — sie werden schon wieder brav sein im nächsten Sommer.

— (Ein Reichs-Trunkenheitsgesetz.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Regierung ein Gesetz zur Hintanhaltung der Trunkenheit überreicht, dessen Motivenbericht sich bereits auf die Beschlüsse des letzten hygienischen Congresses, betreffend die Bekämpfung des Alkoholismus, bezieht. Die näheren Bestimmungen des Gesetzentwurfes werden wir morgen publicieren.

— (Erdbeben.) Sonntag, den 23. Oktober, früh circa $5\frac{3}{4}$ Uhr verspürte man in Tschernembl ein Erdbeben, welches beiläufig zwei Secunden dauerte. Der erste Stoß war der stärkste, die zwei folgenden schwach und kurz in der Richtung von NO. nach SW. Nachmittags 4 Uhr wiederholte sich das Erdbeben, ebenso in der Nacht von 24. auf den 25. Oktober.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Die Generalversammlung, bei welcher auch die Neuwahlen von Ausschussmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren Charles Baron Magdeburg, Prof. Emil Moser, Oberingenieur Hermann Scanlon, Joachim Sailler und Director Schwach

sowie des Beurtheilungscomités vorgenommen werden, findet Sonntag den 6. November, vormittags 10 Uhr, in der Vereinskanzlei statt. Auf der Tagesordnung steht auch ein Antrag auf eventuelle Verleihung zweier Stipendien von 150 fl. an Schüler der landschaftlichen Zeichnungsakademie.

— (Eisenbahn-Attentat.) Am 22. d. M. war in der Strecke Vesce-Divača der Wien-Triester Linie unmittelbar vor Passierung des Wiener Eilzuges von fremder Hand eine Eisenbahnschiene über das zu befahrende Gleise gelegt worden. Dieselbe wurde von der Maschine des Eilzuges durchbrochen, wobei nur die Schienenräumer der Maschine eine Beschädigung erlitten.

— (Die Weinlese in Kroatien.) Der Erfolg der heurigen Weinlese in Kroatien stellt sich hinsichtlich der Quantität den besten Jahrgängen würdig zur Seite, doch ist dies nicht auch hinsichtlich der Qualität der Fall. Der diesjährige Most bleibt dennoch in Bezug auf den Zuckergehalt hinter den Jahrgängen 1886 und 1885 zurück. Der Preis des heurigen Weines dürfte dem der vergangenen Jahrgänge gleich bleiben. Im Daruvarer und Pakracer Bezirke ist die Weinlese außerordentlich gut ausgefallen. In der St. Ivaner Gegend hat die Weinlese großen Ertrag geliefert.

Kunst und Literatur.

— (Neue Illustrierte Zeitung.) Von der unter der Leitung von Baldwin Grolier erscheinenden «Neuen Illustrierten Zeitung» ist soeben das erste Heft des 17. Jahrganges ausgegeben worden. Der Anfang ist sowohl textlich wie illustrativ vielversprechend und lässt erkennen, dass den Lesern eine Zeitschrift geboten wird, die mit Erfolg bestrebt ist, den Ansprüchen zu genügen, welche an ein gutes Familienblatt und an eine illustrierte Zeitung großen Stiles mit Zug und Recht gestellt werden können. Noch in höherem Maße wie bisher vermag die «Neue Illustrierte Zeitung» ihrer Aufgabe zu entsprechen, weil sie durch die innige Verbindung mit dem weltbekannten Blatte «Ueber Land und Meer», mit welchem sie zum Theile identischen Inhalt haben wird, in die Lage geetzt ist, ihren Lesern Beiträge der vorzüglichsten Autoren und Künstler zu bieten. Schon im ersten Heft finden sich ausgezeichnete Beiträge. Paul Heyse und R. Lindau haben für den erzählenden Theil gesorgt; ihnen schließen sich hervorragende Essaisisten und Feuilletonisten an. Von Bildern nennen wir künstlerische Nachbildungen von Werken von Mafart, Gabriel Marz, J. von Blaas, C. Gebris und vielen anderen. — In der Spieletele sind wir neben vier anderen, im ganzen mit zwanzig sehr wertvollen Preisen ausgestatteten Preiss-Rätseln auch ein großes Preisproblem von dem beliebten Claffler des Rösselsprunges, Dr. Spälein, und zahlreiche andere lustige und anregende Sachen zum Kopizerbrechen. Im ganzen ist der neue Jahrgang sowohl literarisch wie künstlerisch auf würdige Weise inauguriert worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 26. Oktober. Das Reichsgericht hat in seinen heute mittags um 12 Uhr gefällten Urtheilen die Beschwerde der Stadt Troppau, die gegen den Mittelschul-Erlaß eingebraucht wurde, abweislich beschieden.

Prag, 26. Oktober. Drei Wahlkörper ausgenommen, siegten bei den heutigen Gemeindewahlen die Alt-ceschen. In einem Wahlkörper siegten die Jungceschen, bei den beiden anderen ist eine Stichwahl zwischen Altceschen und Jungceschen, respective fünf Altceschen, vier Deutschen und einem Jungceschen erforderlich. Die Minoritäten der Deutschen waren überall größer als im Vorjahr.

Paris, 26. Oktober. Bei dem in Tours abgehaltenen Meeting weigerte sich Wilson, dem an ihn von seinen Gegnern gerichteten Questionnaire zu folgen, und forderte die Freiheit der Vertheidigung. Redner rechtfertigte sich sodann gegenüber den anlässlich der Ordens-Affaire gegen ihn gerichteten Anschuldigungen und wurde häufig von Beifalls- und Protestrufern unterbrochen. Die schließlich eingebaute Tagesordnung, welche die Demission Wilsons fordert, rief einen unbeschreiblichen tumult hervor. Den Journalen zufolge wurde die Tagesordnung mit schwacher Majorität angenommen.

Paris, 26. Oktober. Der Agence Havas zufolge erklärte Wilson, dass er nicht demissionieren werde.

Turin, 26. Oktober. Crispi erklärte, Italien sei mit allen Mächten befreundet, habe jedoch mit einigen intimen Beziehungen. Italien, welches auf dem Continente mit den Centralmächten verbündet ist und zur See übereinstimmend mit England handelt, bedrohe keinen Staat. In Friedrichsruhe wurden nur Vereinbarungen befuß Friedenserhaltung getroffen, welchen alle friedewollenden Mächte beitreten können. Im Oriente befölge Italien eine gerechte Politik zugunsten der Balkan-Autonomie und der Nationalitäten. Zur Vermehrung der Friedensbünde wolle Italien die Erneuerung der Handelsverträge mit Österreich und Frankreich. In Afrika wolle Italien nur die für die Sicherheit Italiens notwendige Feststellung der Demarcationslinie zwischen der italienischen Kolonie und Abyssinien.

Sofia, 26. Oktober. Das Sobranje tritt morgen zusammen. Ein in Varna verhaftetes Individuum stand, zu einem Attentat gegen den Fürsten gedungen zu sein.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den
Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-
Versicherungsanstalt in Graz
mit 30. September 1887.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 94 473 Theilnehmer, 220 064 Gebäude, 130 409 515 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilien-Abtheilung: 13 875 Versicherungsscheine, 34 Mill. 553 194 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 226 Versicherungsscheine, 59 596 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Buerkannt in 305 Schadensfällen 228 316 fl. 58 fr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadensfälle 3043 fl. 86 fr. Schadensumme.
- II. Mobilien-Abtheilung: Buerkannt in 44 Schadensfällen 21 794 fl. 96 fr. Schadenvergütung, pendent für 2 Schadensfälle 398 fl. 75 fr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Buerkannt in 12 Schadensfällen 257 fl. 80 fr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 80 fl. Schadenumme.

Reservesond

mit 31. Dezember 1886: 1400 620 fl. 83 fr.
Graz im Monate Oktober 1887. (4598)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Laibach, 26. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.- fl. / fr.	Mitt.- fl. / fr.	Mitt.- fl. / fr.
Weizen pr. Heflosit.	5 69	6 74	Butter pr. Kilo
Korn	4 22	5 10	Eier pr. Stück
Gerste	3 25	4 50	Milch pr. Liter
Hafer	2 60	3 —	Kinderleib pr. Kilo
Halbschrot	—	5 50	Kalbsleisch
Heiden	4 22	5 —	Schweinefleisch
Hirse	4 6	4 75	Schöpfnfleisch
Kulturuz	4 39	5 50	Händel pr. Stück
Erdäpfel 100 Kilo	2 32	—	Lauben
Linsen pr. Heflosit.	11	—	Heu pr. M.-Ct.
Erbsen	12	—	Stroh
Zisouen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter
Kindschmalz Kilo	1	—	Speck, frisch,
Schweineschmalz	66	—	weiches,
Speck, frisch,	60	—	Wein, roth, 100 Lit.
— geräuchert	64	—	weißer,

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 10° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüse	Wind	Wolfs- keits- stand des Himmels	Niedergang in Millimeter in Minuten
27. 10. 87	7 U. M. g.	741,76	1,4	W. schwach	bewölkt	0,00
26. 10. 87	2 P. M.	744,00	3,4	O. mäßig	theilw. heiter	
	9 Ab.	746,34	1,4	O. mäßig	bewölkt	
				Morgens bewölkt, nachmittags theilweise Ausheiterung, Abendrot, eiskalter Wind. Das Tagesmittel der Wärme 6,5° um 5,6° unter dem Normale.		

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.



Liebesträubt geben die Gefestigten im eigenen sowie im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, der Frau

Ursula Jančar verw. Supančič

welche heute, den 26. Oktober, um 2 Uhr nachts nach längeren, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 81 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Freitag, den 28. Oktober, um 3 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 6 Schießstättgasse auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 26. Oktober 1887.

Marie Supančič, Ursula Jančar,

Tochter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dankdagung.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, Kränze und die rege Beteiligung an dem Leichenbegängnis unserer innigstgeliebten Mutter, bezeugungswise Schwiegermutter, der Frau

Therese Germ

Gutsbesitzer-Witwe

sprechen hiermit statt jeder besonderen Dankdagung allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlt Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 26. Oktober 1887.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	
Rentrente	81.45	81.65	5% Lemberger Banat	104.-	105.-	Südbahn à 8%	199.-	199.50	Unternehmungen.	87.-	87.50		
Giltverrente	82.45	82.65	5% ungarische	104.-	104.75	& 5%	142.-	143.-	Urbach-Bahn 200 fl. Silber	156.-	156.75	Südbahn-Berb. Bahn 200 fl. G.W.	
1854er 4% Staatslofe	250 fl.	129.75	130.25	Denau-Reg. Löse 5% 100 fl.	119.95	119.50	Ung.-galiz. Bahn	125.-	125.50	Transport-Gesellschaft 100 fl.	227.25	227.75	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
1860er 5% ganze	500 "	135.-	137.50	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	106.-	106.-	Diverse Löse (per Stück).	99.40	99.80	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166.-	166.50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
1860er 5% Kästel	100 "	138.-	138.60	Unternehmung b. Stadtgemeinde Wien	104.-	105.25	Urbach-Bahn 200 fl. Silber	178.-	178.60	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	167.-	167.50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
1864er Staatslofe	100 "	163.75	169.-	Unternehmung b. Stadtgemeinde Wien	163.75	169.-	Ereditlöse 100 fl.	47.75	48.75	Urbach-Bahn 200 fl. Silber	161.-	162.-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
1864er	50 "	168.75	169.-	(Göller und Göbl)	129.75	130.25	Clary-Löse 40 fl.	60.-	60.-	Wesobahn 200 fl.	161.-	162.-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
Zomo-Rentenlocheine	ver. St.	-	-	Prämien-Akt. d. Stadtgem. Wien	-	-	Donau-Dampfsch. 100 fl.	116.-	117.50	Böhmisches Eisenb. 200 fl. G.W.	790.-	795.-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber
4% Dest. Rentrente, steuerfrei	111.86	112.-	Pfandbriefe (für 100 fl.)	-	-	Öster. Löse 40 fl.	48.75	49.75	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.	222.-	223.-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	
Desterr. Notenrente, steuerfrei	96.26	96.46	bto. in 50 "	126.-	126.75	Welsb.-Löse 10 fl.	46.-	47.-	Desterr. 500 fl. G.W.	352.-	354.-	Egypti und Linzberg, Eisen- und	
ung. Goldrente 4%	99.75	99.95	bto. in 50 "	100.-	100.80	Rotzenkreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	17.65	17.95	Eisenbahn-Liebh. 100 fl. 40%	-	-	Eisenbahn-Liebh. 100 fl. 40%	
" Papierrente 4%	86.35	86.55	bto. in 50 "	102.-	102.80	Salz-Löse 40 fl.	61.-	61.50	Elbmühl., Papier, u. B.-W.	-	-	Elbmühl., Papier, u. B.-W.	
Eisenb.-Akt. 120 fl. ö. W. G.	149.60	150.-	bto. Prämien-Eschelverschr. 5%	101.-	102.-	St.-Genoiss.-Löse 40 fl.	60.25	60.75	Montan-Gesell., österr.-alpine	-	-	Montan-Gesell., österr.-alpine	
Urbahn-Prioritäten	97.-	97.60	Deutsch.-Hypothekenbank 10j. 5%	166.75	167.26	Waldbstein-Löse 20 fl.	38.-	40.-	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	210.-	211.-	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	
Staats-Ostl. (Ung. Ostbahn) vom 3. 1878	-	-	Deutsch.-Bank verl. 4%	99.25	99.50	Windischgrätz-Löse 20 fl.	49.-	49.50	Trifaller Koplenw.-Ges. 200 fl.	-	-	Trifaller Koplenw.-Ges. 200 fl.	
Prämien-Akt. 100 fl. ö. W.	112.60	113.50	bto.	-	-	Gaißacher Prämien-Anleh. 20 fl.	22.-	22.50	Waffen-Ges. Gesell., 500 fl. G.W.	256.-	258.-	Waffen-Ges. Gesell., 500 fl. G.W.	
Heit.-Reg.-Löse 4% 100 fl.	128.-	128.75	bto.	-	-	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.	-	-	Deutsche Blätter	61.45	61.65	Deutsche Blätter	
Grundrentl. - Obligationen (für 100 fl. G.-R.)	128.45	128.76	bto. abg. Bodenrechts-Aktiengefl. in Pfeil v. 3. 1878 verl. 5%	-	-	Oester.-Bank 200 fl.	110.-	110.50	London	125.25	126.80	London	
5% böhmische	109.50	-	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)	-	-	Bankverein, Wiener, 100 fl.	91.25	91.75	Paris	49.40	49.45	Paris	
5% galizische	108.80	104.60	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	-	-	Öster.-Aukt.-Deli. 200 fl. G.-R.	239.-	240.-	Deutsche Blätter	-	-	Deutsche Blätter	
5% mährische	107.25	-	Ferdinand-Nordbahn in Südbahn	99.75	100.25	Erbt.-Aukt.-F. S. Bank u. G. 180 fl.	281.-	281.20	Lucaten	5.92	5.95	Lucaten	
5% niederösterreichische	109.25	109.75	Trans-Doln.-Bahn	-	-	Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	286.50	287.-	20-France-Städte	5.92	5.95	20-France-Städte	
5% oberösterreichische	-	-	Galizische Kurier-Ludwig.-Bahn	-	-	Depositienbank, Allg. 200 fl.	177.50	178.50	Silber	-	-	Silber	
5% steirische	106.-	-	Em. 1881 300 fl. G. 4%	100.60	100.90	Hypothekeb., öst. 200 fl. 25% G.	-	-	Deutsche Reichsbanknoten	61.48	61.60	Deutsche Reichsbanknoten	
5% kroatische und slavonische	104.25	106.25	Oester.-Nordwestbahn	106.20	106.60	Unionbank 200 fl.	886.-	887.-	Italienische Banknoten (100 lire)	49.-	49.10	Italienische Banknoten (100 lire)	
5% siebenbürgische	104.-	104.70	Leibnitzer	-	-	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	211.-	211.25	Papier-Münze per Stück	1.10	1.11	Papier-Münze per Stück	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 245.

Donnerstag den 27. Oktober 1887.

(4600) Nr. 4197.

Gerichtshof-Adjunctenstelle beim f. l. Landesgerichte Klagenfurt, eventuell bei einem Bezirksgerichte zu besetzen.

Bewerbungsgeflüche bis 8. November 1887

anher. Klagenfurt am 23. Oktober 1887.

Präsidium des f. l. Landesgerichtes.

(4601-1) Nr. 743.

Concursausschreibung. Die zweite Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule zu Mitterdorf in der Wochein gelangt zur definitiven oder provisorischen Besetzung.

Jahresgehalt 400 fl. nebst Naturalquartier. Die Bewerbungsgeflüche sind im vorgeschriebenen Wege bis

25. November 1887 hieramt einzubringen.

R. l. Bezirkschulrat Radmannsdorf am 22. Oktober 1887.

(4592-2) Nr. 694. B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der einklassigen Volksschule in Unterwahrberg ist die Lehrerstelle mit dem Jahres-

gehalte von 400 fl. sammt Naturalwohnung und der jährlichen Functionszulage von 30 fl. zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 10. November 1887

hieramt zu überreichen.

R. l. Bezirkschulrat Rudolfswert am 22sten Oktober 1887.

Der f. l. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

(4576-3)

Nr. 764 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der einklassigen Volksschule in Heiligenkreuz bei Neumarkt mit dem Gehalte von 400 fl. der Functionszulage von 30 fl. und Naturalquartier wird zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig documentierte Gesuche sind längstens bis

12. November 1887

beim fertiggestigten Bezirkschulthe eizubringen. R. l. Bezirkschulrat Kraiburg am 22sten Oktober 1887.

(4582-1)

Nr. 8086.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

Über Ansuchen des Franz Gruden von Godovič werden zur Vornahme der mit Bescheid vom 11. März 1887, §. 2072, be willigten, mit Bescheid vom 19. Juni 1887, §. 4955, jedoch mit dem Reassumierungsrrechte fistierten zweiten und dritten executive Feilbietung der dem Johann Petkovsek von Medvedje Brdo Concr. Nr. 6 gehörigen Realität Einl.-Nr. 118 ad Catastralgemeinde Prešer, im Schätz- werte per 880 fl. mit zwei Terminen auf den

4. November und 6. Dezember 1887, vor mittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet.

R. l. Bezirksgericht Loitsch am 7ten Oktober 1887.

(4229-2)

St. 4959.

Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se naznana:

Na prošnjo Franceta Vidriha iz Begunj (po gosp. dr. Moschetu) se z odlokom dne 10. sušca 1887, št. 1535, odredjene, potem pa s pravico ponovljena sestavljeni izvršilne dražbe sodno na 3955 gold. cenjenih nepri mičnin Janeza Stražišarja v Štrukljevi Vasi vložni št. 26 in 27 katastralne občine Štrukljeva Vas s poprejšnjim pristavkom na

19. novembra in 19. decembra 1887 dopoludne ob 9. uri pri tem sodišči ponov.

C. kr. sodišče v Loži dne 10. julija 1887.

stralgemeinde Suchor des Michael Zager von Baga, dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum, Herrn Johann Erker von Gottschee, zur weiteren Verfügung zugestellt worden.

R. l. Bezirksgericht Gottschee am 16ten Oktober 1887.

(4594-1) Nr. 9356.

Befanntmachung.

Vom f. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei in der Executionssache der Firma Mediz & Salzlisch von Steyer (durch Florian Tomitsch von Gottschee) gegen Josef Lakner von Prariegel poto. 298 fl. 4 kr. f. A. die executive Versteigerung der Realitätenhälften sub Einl.-Nr. 56 und 57 ad Unterdeutschau bewilligt und vollzogen worden. Da Josef Lakner von Prariegel, unbekannt wo befindlich, wurde zu dessen Vertretung in der Person des Georg Röthel von Gottschee ein Curator ad actum bestellt und diesem der Feilbietungsbescheid Zahl 1856 und Feilbietungsprotokoll de praes. 13. Juli 1887, Zahl 5877, mit dem zugesichert, daß er gegen den Feilbietungsact den Recurs binnen 14 Tagen

hiergerichts, vom Tage der Einschaltung, einbringen könne, widrigens zu der Anmeldung und Liquidierung der Ansprüche auf den Meistbot geschritten werde.

R. l. Bezirksgericht Gottschee am 14ten Oktober 1887.

(4604-1) Nr. 5884.

Executive

Realitätenversteigerung.

Über Ansuchen des Franz Moschel von Laibach (durch Dr. Sajovic) wird im Reassumierungsweg die executive Versteigerung der Maria Blahtar, resp. deren Besitznachfolger Franz Blahtar von Oberlaibach gehörigen Realität sub Einl.-Nr. 165 der Catastralgemeinde Suchor des Michael Zager von Baga, vorüber die Tagssatzung auf den

Nr. 116 der Catastralgemeinde Neu-Oberlaibach, im Schätzwerte pr. 2080 Gulden, auf den